

# Diagnostizieren, Prüfen und Beurteilen mit der «Zeitreise»

Den Leistungsstand der Klasse und einzelner Schülerinnen und Schüler (S) zu diagnostizieren, zu prüfen und zu beurteilen, das gehört zu den schwierigen Aufgaben im Geschichtsunterricht. Dieses Kapitel gibt Antworten darauf, wie Diagnostizieren, Prüfen und Beurteilen mit der «Zeitreise» gelingt.

## Prüfen und Beurteilen im Aufbau eines Kompetenzprofils

Im Kreislauf des Lehrens (Abb. 1) beansprucht die Arbeit des Förderns den grössten Anteil an der Lehrervorbereitungs- und Unterrichtszeit. Prüfen und Beurteilen sind aber für das erfolgreiche Lernen existenziell und bilden zusammen mit dem Diagnostizieren die Knotenpunkte des Lernprozesses. Dieses Kapitel beschäftigt sich damit. Das Prüfen richtet sich auf den Grundanspruch der zwölf für das Fach Geschichte formulierten Kompetenzen aus. Die LP und/oder die S können eine (Selbst-)Beurteilung anhand dieser Kompetenzentabelle vornehmen. Es entsteht ein *Kompetenzprofil*, das die S während des Geschichtsunterrichts auf der Sekundarstufe I begleitet. Dadurch wird es zu ihrem «*Geschichtsprüfung*». Mit ihm können auch die Eltern über den Lernerfolg ihrer Kinder informiert werden. Das Geschichtsprüfung wird im Anschluss an diesen Text als Beilage auf Seite 25 gebracht.

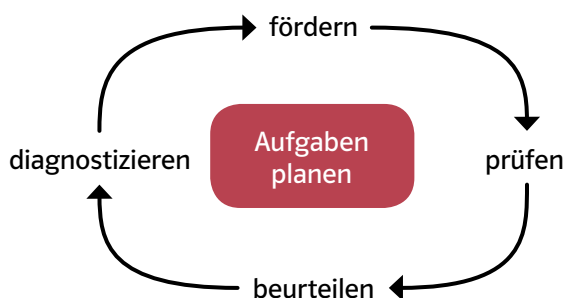


Abb. 1 Kreislauf des Lehrens – die Grundlage für erfolgreiches Lernen

## Beispiel Kompetenz 7.3

Wie man vom Prüfen zum Beurteilen kommen kann und welche Diagnose aus dem Ergebnis abgeleitet wird, soll am Beispiel der *Kompetenz 7.3* dargelegt werden: «Die S können aus Gesprächen mit Zeitzeugen Erkenntnisse über die Vergangenheit gewinnen.» Die Kompetenzstufen bauen nicht stringent aufeinander auf. Dies ist bei gesellschaftswissenschaftlichem Lernen auch gar nicht möglich, sondern es geht darum, wichtige Meilensteine zu setzen: Die Kompetenzstufe a) der Kompetenz 7.3 verlangt den Umgang mit Quellen aus der Geschichte des eigenen Lebens und die Kompetenzstufe b) die Erforschung eines in früherer Zeit verwendeten Gegenstandes; erst die Kompetenzstufe c) nimmt konkret Bezug auf

die Kompetenz: Sie verlangt die Befragung eines Zeitzeugen, die Auswertung des Gesprächs und dessen Darstellung. (Die Kompetenzstufe d) baut danach stringent darauf auf, indem sie zusätzlich den kritischen Vergleich der Zeitzeugenerinnerung mit dem historischen Wissen verlangt.)

Zwar werden die *Kompetenzanforderungen* mit jeder Stufe komplexer: Es ist ja einfacher, mit einem Zeugnis aus dem eigenen Leben, einer Fotografie beispielsweise, umzugehen, als mit einem Gegenstand aus der Vergangenheit, etwa einer Schreibmaschine, oder aber mit einem Zeitzeugen, der gefunden, intelligent und taktvoll befragt und dessen Erzählungen adressatengerecht wiedergegeben werden müssen. Aber da die Kompetenzstufen nicht aufeinander aufbauen, können auch die *Prüfungsergebnisse* unterschiedlich ausfallen: Ein/eine S kann beispielsweise die Kompetenzstufe a) erfüllen, bei der Kompetenzstufe b) versagen und dann trotzdem ein passables Zeitzeugeninterview führen und damit den Grundanspruch der Kompetenzstufe c) erfüllen.

Die Kompetenzstufen bilden also *keine Treppe*, auf welcher jede Stufe Voraussetzung für die nächste ist. Als adäquatere Metapher für das System der Kompetenzstufen erscheint für historisches Lernen ein Set von vier (drei) unterschiedlich breiten *Gläsern* (Abb. 2): Je höher die Kompetenzstufe, umso mehr Wasser muss eingefüllt, d.h. Kompetenz bewiesen werden, um ein Leistungsniveau zu erfüllen. Alle Gläser sind gleich hoch, weil der Leistungsanspruch bei allen nach der gleichen (Noten-)Skala gemessen wird. Die Gläser sind aber, wie die Kompetenzstufen, unabhängig voneinander. Natürlich empfiehlt es sich, nach dem Grundsatz «Vom Einfachen zum Anspruchsvollen» die Kompetenzstufen in der Reihenfolge a–d (bzw. a–c) durchzugehen. Der Lehrplan macht mit den Orientierungspunkten eine Vorgabe in Bezug auf die Reihenfolge, handelt es sich doch dabei um die in der Mitte der zweiten Klassenstufe zu erreichenden Kompetenzen.

Eine *Prüfung* darüber, ob die Klasse die Kompetenz 7.3 auf dem Niveau der Kompetenzstufe c) erreicht hat, muss also den Nachweis verlangen, dass die S «zu einem geschichtlichen Ereignis oder Phänomen ein

### Kompetenz 7.3:

Die Schülerinnen und Schüler können aus Gesprächen mit Zeitzeugen Erkenntnisse über die Vergangenheit gewinnen.

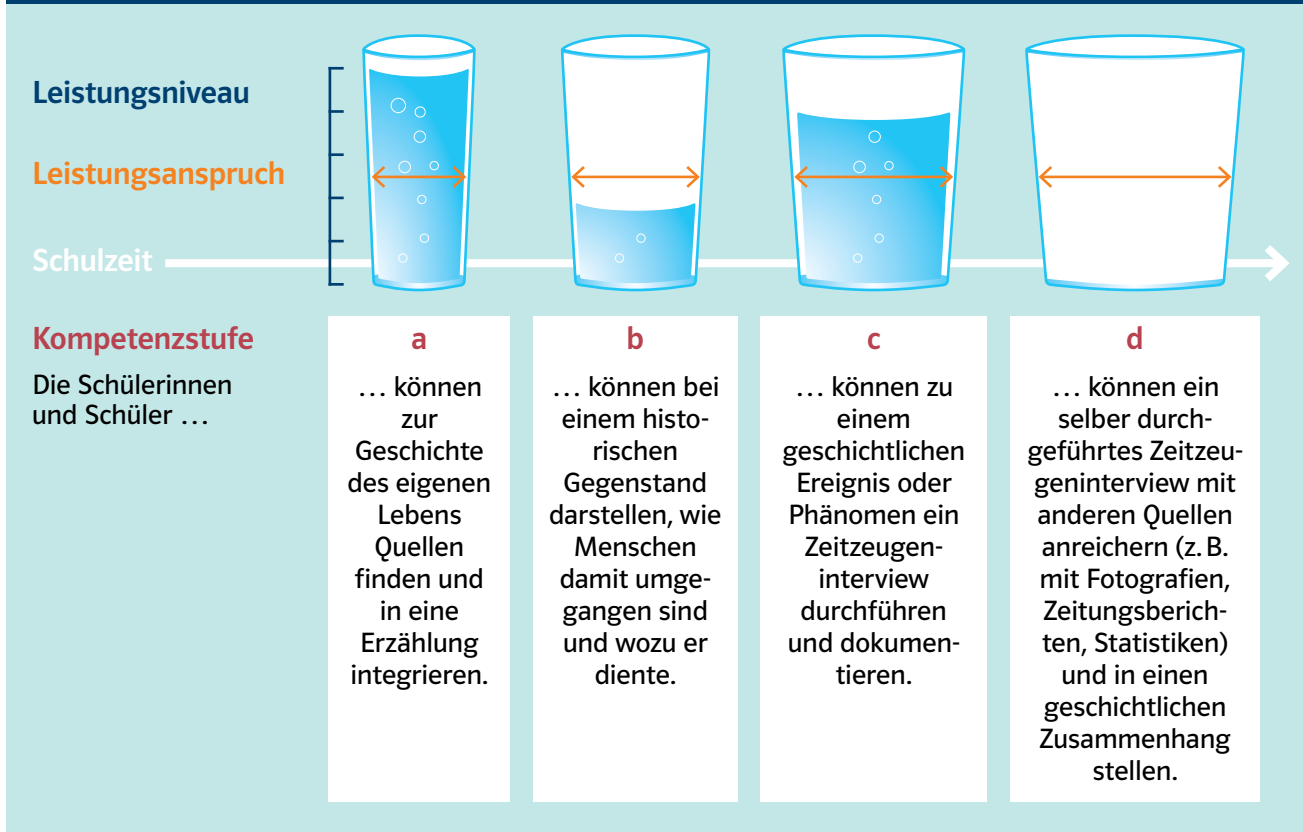


Abb. 2 Die Gläser-Metapher für das System der Kompetenzstufen

Zeitzeugeninterview durchführen und dokumentieren» können. Eine solche Prüfung muss valide, reliabel und objektivierbar sein. *Valide* ist sie, wenn sie erstens die Lehrplanvorgabe erfüllt und wenn zweitens die Kompetenz im Unterricht geschult worden ist. *Reliabel* ist sie, wenn sie die Durchführung und Dokumentierung des Zeitzeugeninterviews, nicht aber beispielsweise die Qualität des Zeitzeugen und die Ergebnisse seiner Befragung beurteilt. Und *objektivierbar* kann sie gemacht werden durch eine transparente und detaillierte Beurteilung der einzelnen Schritte einer Zeitzeugenbefragung, wie folgendes Beispiel mit ausdifferenzierten *Beurteilungskriterien* zeigt.

#### Beurteilungskriterien

##### 1. Thema

- Das Thema fällt in die Erlebniswelt des Zeitzeugen<sup>1</sup>, sodass er dazu echte Erinnerungen erzählen kann.
- Das Thema ist klar umrissen und konkret formuliert, sodass Interviewer, Zeitzeuge und Publikum darunter dasselbe verstehen.
- Das Thema ist so gewählt, dass sich der Zeitzeuge mit der Weitergabe in Form einer Präsentation vor der Klasse des Interviewers einverstanden erklären kann.

- Das Thema ist bedeutsam in dem Sinn, als es für die Schulklasse einen Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellt oder – im Gegensatz – etwas Fremdes und Neues aufgreift.

##### 2. Kontaktnahme und Arbeitsplanung

- Der Zeitzeuge wird höflich kontaktiert.
- Die Anfrage enthält mindestens einen Themenvorschlag, ist aber so offen, dass der Zeitzeuge eigene Themen zur Sprache bringen kann.
- Die Anfrage enthält die Abklärung, ob der Zeitzeuge mit der Aufzeichnung des Gesprächs und mit einer Präsentation seiner Erinnerungen vor der Klasse des Interviewers einverstanden ist.
- Die Anfrage endet mit der Vereinbarung eines Termins für ein Gespräch und der groben Festlegung des Themas.
- Der Schüler/die Schülerin dokumentiert der Lehrperson eine Woche nach Auftragserteilung seine/ihre Aufzeichnungen zur bisherigen Arbeit.
- Gleichzeitig legt er/sie der Lehrperson eine Arbeitsplanung mit den drei Teilen Gesprächsvorbereitung, Gesprächsdurchführung und Gesprächsauswertung vor. In dieser Planung ist eine Reserve für Unvorhergesehenes enthalten.

<sup>1</sup> immer auch gemeint: Zeitzeugin

### 3. Gesprächsvorbereitung

- Der Schüler/die Schülerin informiert sich über das Gesprächsthema. Er/sie legt darüber einen übersichtlichen Spickzettel von 0,5 bis 1 Seite Länge an.
- Er/sie legt sich einen Ablauf des Gesprächs in einem Frageraster zurecht. Dieses enthält mindestens eine Einstiegsfrage und vier unterschiedliche, gehaltvolle Fragen zum Thema.
- Er/sie überlegt sich Quellen oder Gegenstände, nach denen er/sie den Zeitzeugen konkret fragen kann.
- Je nach Vorgabe treibt er/sie schon vorgängig des Gesprächs eine Quelle oder einen Gegenstand auf.
- Er/sie beschafft und prüft ein Gerät zum Aufzeichnen des Gesprächs.
- Er/sie legt den Spickzettel und das Frageraster spätestens vier Tage vor dem Gespräch mit dem Zeitzeugen der Lehrperson vor.

### 4. Gesprächsdurchführung<sup>2</sup>

- Vom Gespräch liegen das ausgefüllte Frageraster sowie eine Tonband- oder Videoaufnahme vor.
- Der Schüler/die Schülerin kann das Gespräch unter zwei Gesichtspunkten mündlich kurz schildern: Verhältnis des Ablaufs zur Planung, gelungene und weniger gelungene Bestandteile.

### 5. Gesprächsauswertung und Präsentationsvorbereitung

- Der Schüler/die Schülerin erstellt ein ausführliches, mindestens zwei Seiten langes, stichwortartiges Protokoll des ganzen Gesprächs. Er/sie markiert die Passagen, die er/sie in der Präsentation ins Zentrum stellen will.
- Er/sie bereitet (mindestens) ein Zitat aus den Ausführungen des Zeitzeugen als Text-, Ton- oder gar Videoquelle auf.
- Er/sie bezieht (mindestens) ein Objekt in seine/ihre Präsentationsvorbereitung ein.
- Er/sie erstellt ein Konzept zum Ablauf der Präsentation («Inhaltsverzeichnis») sowie – nach eigenem Ermessen – Kärtchen mit Stichworten, die ihm/ihr ein freies Vortragen ermöglichen.
- Er/sie legt das mit Markierungen versehene Gesprächsprotokoll sowie das Konzept des Ablaufs der Präsentation spätestens am Vortag der Präsentation der Lehrperson vor.
- Er/sie versichert der Lehrperson, dass er/sie ausschliesslich das präsentieren wird, womit der Zeitzeuge einverstanden ist.

<sup>2</sup> Die Kriterien für eine gelungene Gesprächsführung sind nicht scharf zu formulieren, weil das Gespräch erstens wesentlich auch vom Zeitzeugen abhängt und weil es zweitens nicht statthaft erscheint, Informationen aus dem eventuell privaten Gespräch abzuschöpfen. Ggf. kann diese Einschränkung jedoch ausgeweitet werden.

### 6. Präsentation

- Der Schüler/die Schülerin legt vor der Präsentation die Unterlagen aus bzw. macht die Geräte parat.
- Er/sie hält die Präsentation in eigener, freier Formulierung,
- ... unter Einbezug eines Zitats, eines Objekts,
- ... mit einer kurzen Schilderung des Zeitzeugen und der Umstände des Gesprächs
- ... und mit einigen Gedanken zur eigenen Arbeit und zum Erfolg.
- Er/sie beantwortet Fragen zur Präsentation präzise. Er/sie grenzt ab, was lediglich Vermutungen sind und was nicht bekannt ist.

### 7. Feedback

- Der Schüler/die Schülerin beurteilt die ganze Arbeit im Gespräch mit der Lehrperson. Er/sie spricht dabei über frei gewählte Punkte, über die eigenen Erkenntnisse über den Ablauf der Arbeit und darüber, was ihm/ihr gut resp. weniger gut gelungen ist.
- Er/sie legt die Unterlagen der Präsentation dem Zeitzeugen vor und berichtet ihm darüber.

### Checkliste

Durch eine Auswahl von Beurteilungskriterien ergibt sich eine Art *Checkliste*, die sowohl der/die S bei der Arbeit als auch die LP bei der Beurteilung der Prüfung als Grundlage nehmen kann. Ein Beispiel wird im Anschluss an diesen Text als Beilage auf Seite 24 gebracht. Beim Vorstellen der Aufgabe und Besprechen der Checkliste kann mit dem/der S vereinbart werden, dass ein Kriterium nicht beurteilt und/oder ein weiteres in die Beurteilung aufgenommen wird; damit soll der Individualisierung und der Differenzierung Rechnung getragen werden. Die Checkliste kann ferner einen Vorschlag zur Umrechnung der erreichten Punkte auf eine *Note* enthalten, siehe Abb. 4. Je nach Anzahl Beurteilungskriterien werden die Umrechnung und die Notenskala angepasst. So oder so: Es ergibt sich immer ein Kompetenzprofil, das die Stärken und Schwächen der Lernenden sichtbar und bearbeitbar macht.

### Prüfungsbeispiel

- Suche eine Zeitzeugin/einen Zeitzeugen und ein Thema, zu dem die Person dir Erinnerungen erzählen kann.
- Kontaktiere sie.
- Bereite dich auf das Interview vor: Informiere dich über das Thema, formuliere Fragen, teste die Aufzeichnung.
- Führe das Gespräch.
- Werte es aus und bereite eine Präsentation vor.
- Präsentiere deine Arbeit.

Abb. 3 Prüfungsaufgabe zur Kompetenzstufe 7.3c

Die Prüfung kann wie folgt konzipiert werden: Die S führen mit einer Zeitzeugin/einem Zeitzeugen ein Gespräch von mindestens 20 Minuten Dauer zu einem frei gewählten oder vorgegebenen Thema. Danach verarbeiten sie es zu einer Präsentation von 10 Minuten plus 5 Minuten Nachfragen und Diskussion in der Klasse. Schriftlich liefern sie ein Blatt in Postkartengrösse ab, ein Memokärtchen, auf dem sie in freier Gestaltung das Thema, die Highlights ihrer Arbeit und ihren Namen festhalten. Die Memokärtchen können am Schluss im Schulzimmer aufgehängt oder zu einem «Libretto» zusammengeklebt werden. Die Aufgabe nimmt bis zur Präsentation (mindestens) 16 Stunden Arbeitszeit in Anspruch. Das Lernziel ergibt sich aus der Checkliste.

### Diagnose

Aus der Beurteilung einer Kompetenzstufe folgt die *Diagnose*: Welche Konsequenz verlangt das Resultat? Denn selbstverständlich möchten LP und S das Kompetenzstufen-Glas mindestens genügend gefüllt haben. Wer das nicht geschafft hat, kann im Fall der Prüfung zur Kompetenzstufe 7.3 c zum erneuten Bearbeiten einfacherer Zeitzeugenbefragungen verwiesen werden, wie sie in der Themeneinheit 11 vor allem das Methodenkapitel 9 und die Aufgaben 7 in Kapitel 1, 3 in Kapitel 4, 3 in Kapitel 12, ferner die Aufgaben 5 in Kapitel 13 und Kapitel 14 bieten. Wer die Prüfung gut bestanden hat, kann seine Fähigkeiten mithilfe einer analogen Prüfung auf der Kompetenzstufe 7.3 d testen.

Prüfungen auf allen 44 Kompetenzstufen mit einer Klasse innerhalb von drei Jahren durchzuführen und zu beurteilen, dies würde sowohl LP als auch S überfordern. Realitätsnahe ist die Empfehlung, *pro Jahr auf einer Kompetenzstufe eine solche kompetenzorientierte Prüfung durchzuführen*. Die weiteren Prüfungen können konventionell sein, enthalten aber konsequent *kompetenzorientierte Aufgaben* mit eindeutig identifizierbaren, beispielsweise quantifizierenden, Anforderungen. Die Aufgaben stützen sich auf die *Operatoren* ab, wie sie im Schulbuch auf Seite 138–139 aufgelistet und erklärt sind. Gerade im Umgang mit kompetenzorientierten, präzisen Aufgabestellungen – sowohl im täglichen Unterricht als auch in den Prüfungen – verinnerlichen die S die Kompetenzen des historischen Lernens und Denkens am nachhaltigsten.

Note	Punktzahl	nächster Schritt
6, sehr gut	44–48	Prüfung gemäss Kompetenzstufe 7.3 d
5,5	40–43	Prüfung gemäss Kompetenzstufe 7.3 d
5, gut	36–39	
4,5	32–35	
4, genügend	27–31	
unter 4, ungenügend	26 und weniger	Arbeit mit Themeneinheit 11, Kapitel 9, dann ggf. mit Aufgaben 1/7, 4/3, 12/3, 13/5, 14/5

Abb. 4 Notenskala für 12 Kriterien<sup>3</sup>. Die Notenskala kann Bestandteil der «Checkliste Prüfung» auf Seite 24 sein.

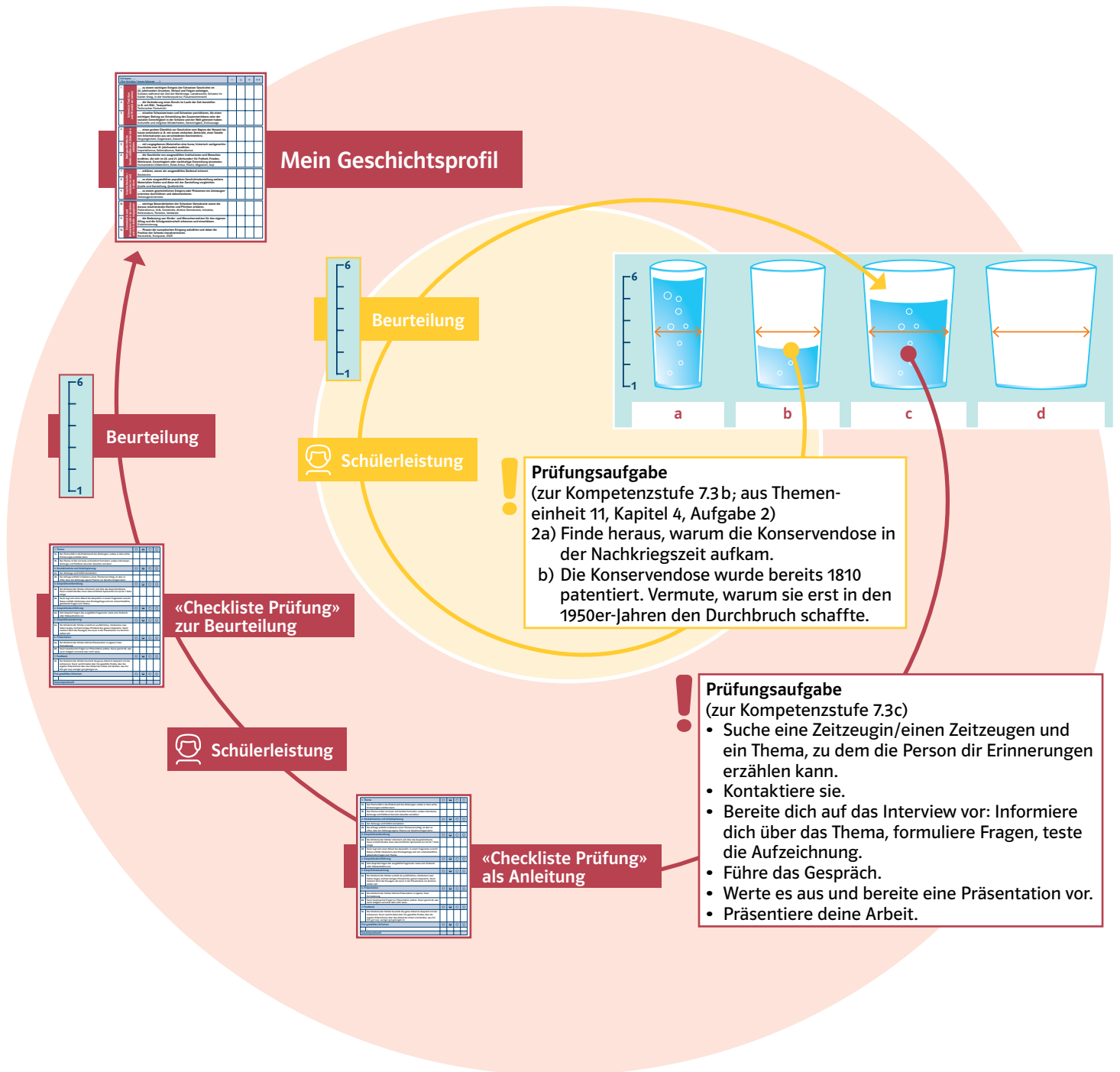
<sup>3</sup> Wenn ein Kriterium abgewählt werden kann, entsprechende Verschiebung der Punktzahlen um 2 nach unten

## Beilage e)

# Visualisierung des Prüfungs- und Beurteilungsprozesses

Der gelb gefärbte Zyklus veranschaulicht eine übliche kompetenzorientierte Prüfung und Beurteilung am Beispiel der Kompetenzstufe 7.3 b. Dies wird anhand einer einzelnen Prüfungsaufgabe gezeigt, die aus dem Schulbuch stammen könnte.

Der rot gefärbte Zyklus stellt den in diesem Kapitel beschriebenen Weg von der kompetenzorientierten Prüfung zur Beurteilung bis und mit Eintrag in das Kompetenzprofil am Beispiel der Kompetenzstufe 7.3c dar. Diese Visualisierung des Prüfungs- und Beurteilungsprozesses liegt auch als Kopiervorlage vor.



# Beilage f)

## Checkliste Prüfung

Beispiel einer Checkliste für die Prüfung der Kompetenzstufe 7.3c. Die Checkliste liegt auch als Kopiervorlage vor.

Es bedeuten: 😞 nicht erfüllt (1 Punkt) 😐 gerade erfüllt (2 Punkte) 😊 gut erfüllt (3 Punkte)

😊 überdurchschnittlich erfüllt (4 Punkte)

<b>1. Thema</b>		😞	😐	😊	😊
1a	Das Thema fällt in die Erlebniswelt des Zeitzeugen, sodass er dazu echte Erinnerungen erzählen kann.				
1b	Das Thema ist klar umrissen und konkret formuliert, sodass Interviewer, Zeitzeuge und Publikum darunter dasselbe verstehen.				
<b>2. Kontaktnahme und Arbeitsplanung</b>		😞	😐	😊	😊
2a	Der Zeitzeuge wird höflich kontaktiert.				
2b	Die Anfrage enthält mindestens einen Themenvorschlag, ist aber so offen, dass der Zeitzeuge eigene Themen zur Sprache bringen kann.				
<b>3. Gesprächsvorbereitung</b>		😞	😐	😊	😊
3a	Die Schülerin/der Schüler informiert sich über das Gesprächsthema. Sie/er erstellt darüber einen übersichtlichen Spickzettel von 0,5 bis 1 Seite Länge.				
3b	Sie/er legt sich einen Ablauf des Gesprächs in einem Frageraster zurecht. Dieses enthält mindestens eine Einstiegsfrage und vier unterschiedliche, gehaltvolle Fragen zum Thema.				
<b>4. Gesprächsdurchführung</b>		😞	😐	😊	😊
4a	Vom Gespräch liegen das ausgefüllte Frageraster sowie eine Tonband- oder Videoaufnahme vor.				
<b>5. Gesprächsauswertung</b>		😞	😐	😊	😊
5a	Die Schülerin/der Schüler erstellt ein ausführliches, mindestens zwei Seiten langes, stichwortartiges Protokoll des ganzen Gesprächs. Sie/er markiert darin die Passagen, die sie/er in der Präsentation ins Zentrum stellen will.				
<b>6. Präsentation</b>		😞	😐	😊	😊
6a	Die Schülerin/der Schüler hält die Präsentation in eigener, freier Formulierung.				
6b	Sie/er beantwortet Fragen zur Präsentation präzise. Sie/er grenzt ab, was sie/er lediglich vermutet oder nicht weiss.				
<b>7. Feedback</b>		😞	😐	😊	😊
7a	Die Schülerin/der Schüler beurteilt die ganze Arbeit im Gespräch mit der Lehrperson. Sie/er spricht dabei über frei gewählte Punkte, über die eigenen Erkenntnisse über den Ablauf der Arbeit und darüber, was ihr/ ihm gut resp. weniger gut gelungen ist.				
<b>Frei gewähltes Kriterium</b>		😞	😐	😊	😊
...	...				
<b>Gesamtpunktzahl</b>					

Hinweis: Siehe Abb. 4 auf Seite 22 mit einem Vorschlag zur Notenskala

# Beilage g)

## Mein Geschichtsprofil

Das Kompetenzprofil ist auf den Grundanspruch ausgerichtet. Es begleitet die Schülerinnen und Schüler während des Geschichtsunterrichts auf der Sekundarstufe I und wird damit zu ihrem «Geschichtsprofil».  
Das Geschichtsprofil liegt auch als Kopiervorlage vor.

Da kann ich mir etwas vorstellen, aber die Begriffe kenne ich nicht.	Das habe ich gemacht, und mein Versuch war genügend.	Das ist mir gut gelungen. Diesen Grundanspruch habe ich erreicht.	Das ist mir sehr gut gelungen; hier besitze ich eine Stärke.
--	--	---	--

### Grundansprüche und Begriffe des Lehrplans 21

Ich kann ... (Die Schüler/-innen können ...)		-	○	+	++
1 Schweiz in Tradition und Wandel verstehen	... zu einem wichtigen Ereignis der Schweizer Geschichte im 20. Jahrhundert Ursachen, Verlauf und Folgen aufzeigen. Schweiz während der Zeit der Weltkriege; Landesstreik; Schweiz im Kalten Krieg, in der Hochkonjunktur; Frauenstimmrecht				
	... die Veränderung eines Berufs im Laufe der Zeit darstellen (z. B. mit Bild-, Textquellen). Technischer Fortschritt				
	... einzelne Schweizerinnen und Schweizer porträtieren, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Zusammenlebens oder der sozialen Gerechtigkeit in der Schweiz und der Welt geleistet haben. Kulturelle und religiöse Minderheiten, Gerechtigkeit, Zivilcourage				
4 Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären	... einen groben Überblick zur Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis heute entwickeln (z. B. mit einem einfachen Zeitstrahl, einer Tabelle mit Informationen aus verschiedenen Kontinenten). Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft				
	... mit vorgegebenen Materialien eine kurze, historisch sachgerechte Geschichte zum 19. Jahrhundert erzählen. Imperialismus, Kolonialismus, Nationalismus				
	... die Geschichte von ausgewählten Institutionen und Menschen erzählen, die sich im 20. und 21. Jahrhundert für Freiheit, Frieden, Wohlstand, Gerechtigkeit oder Nachhaltige Entwicklung einsetzten. Humanitäres Völkerrecht, Rotes Kreuz, Flucht, Migration, Asyl				
7 Geschichtskultur analysieren und nutzen	... erklären, woran ein ausgewähltes Denkmal erinnert. Recherche				
	... zu einer ausgewählten populären Geschichtsdarstellung weitere Materialien finden und diese mit der Darstellung vergleichen. Quelle und Darstellung, Quellenkritik				
	... zu einem geschichtlichen Ereignis oder Phänomen ein Zeitzeugeninterview durchführen und dokumentieren. Zeitzeugeninterview				
10 Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren	... wichtige Besonderheiten der Schweizer Demokratie sowie die daraus resultierenden Rechte und Pflichten erklären. Föderalismus, Volk, Gemeinde, direkte Demokratie, Initiative, Referendum, Parteien, Verbände				
	... die Bedeutung von Kinder- und Menschenrechten für den eigenen Alltag und die Schulgemeinschaft erkennen und einschätzen. Diskriminierung				
	... Phasen der europäischen Einigung aufzählen und dabei die Position der Schweiz charakterisieren. Neutralität, Europarat, OSZE				

Hans Utz, Peter Gautschi, Karin Fuchs  
Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen  
Pädagogische Hochschule Luzern

Dieser Text ist ein Auszug aus:  
Zeitreise Band 3, Begleitband 264-84165

«Zeitreise» heisst das Lehrwerk für historisches Lernen und politische Bildung  
im Fachbereich «Räume, Zeiten, Gesellschaften» der Sekundarstufe I.  
Es orientiert sich am Lehrplan 21 und umfasst drei Bände:

